

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur

Karl H o n a y

Wien, Montag, den 15. Dezember 1924

-----  
Die Eröffnung des Bezirksjugendamtes Floridsdorf. Sonntag Vormittag fand die feierliche Eröffnung des neugebauten Bezirksjugendamtes in Floridsdorf durch den Bürgermeister statt. Es hatten sich Vizebürgermeister Hoss, die Stadträte Breitner, Kokrda, Siegel, Tandler und Weber, die Präsidenten Eldersch und Glöckel sowie viele Gemeinderäte, Nationalräte, Funktionäre des Bezirkes und ein zahlreiches Publikum zu dieser Feierlichkeit eingefunden. Das schöne Haus, das eher einer Villa als einem Amtsgebäude gleichsieht, war mit Fahnen und Guirlanden geschmückt. In dem Garten vor dem Bezirksjugendamt begrüßte Stadtrat Professor Tandler den Bürgermeister und die erschienenen Gäste und führte dann aus:  
„Nicht die Grösse des Hauses ist die Urdache dieser besonderen Feier, sondern die Tatsache, dass hier zum erstenmal in Wien ein selbstständiges Jugendamt errichtet wurde. Wir wünschen und wollen, dass die Bevölkerung Wiens neben den Steuerämtern, neben den Gebäuden, in denen sich die Polizei und ähnliche Institutionen befinden, nun einmal vor Augen geführt erhalte, dass die Jugendpflege ihr eigenes Heim, ihren eigenen Palast hat und darum ist der Augenblick, in dem wir dieser Haus der Jugend übergeben, historisch. Es gehört zu den Eigentümlichkeiten der Menschheitsgeschichte, manchmal, man könnte fast sagen, Witze zu machen und so ist es eine der merkwürdigsten und vielleicht geistreichsten Angelegenheiten der Menschheitsgeschichte, dass hier, an der Stelle, eines Friedhofes, an jener Stelle, an der man das Vergangene versenkte, neues Leben erblüht und wir hier das erste Jugendamt Wiens errichten!“

Bezirksvorsteher Brtschnsider sprach im Namen der Bevölkerung von Floridsdorf dem Bürgermeister und der Gemeindeverwaltung sowie allen Mitarbeitern an dem schönen Werke den Dank aus und erinnerte an die Zeit, da die Mütter dieses Bezirkes ihr Jugendamt im 20. Bezirke hatten und jeden Weg dahin teuer mit Ziet- und Arbeitsverlust und materiellen Auslagen bezahlen mussten. Die Bevölkerung Floridsdorf sei sich der grossen Woltat bewusst, die ihr durch die Errichtung dieses Jugendamtes erwiesen worden sei.

Bürgermeister Seitz dankte vor allem dem Bezirksvorsteher für die herzliche Begrüssung, aus seinen Worten klinge die erfreuliche Tatsache, dass Floridsdorf allmählich doch Wien einverleibt. Es hat nicht wenig Schwierigkeiten gegeben, bis diese Entwicklung vollzogen war. Es war ganz natürlich, dass Floridsdorf bei seinen Aspekten doch immer auf seine Selbstständigkeit bedacht war, es war aber ebenso selbstverständlich, dass die Gemeinde Wien sich dieses Industrieemporium sichern wollte, nicht wegen seiner Bedeutung als Steuerquelle, sondern, noch viel mehr, weil es einer der wichtigsten Stützpunkte der industriellen Entwicklung Wiens ist. Allmählich verschwinden jetzt die Gegensätze und ein Band der Solidarität verknüpft immer mehr Wien und Floridsdorf. Das Werk das wir heute eröffnen, soll ein neuer Beweis dafür sein, dass die Gemeindeverwaltung bestrebt ist, jedem Bezirke Wiens das Seine zu geben, vor allem

also einem Proletariarbezirk Anstaltender Humanität und der Fürsorge. Hier zeigt sich wieder, was Professor Tandler auf dem Gebiete der Fürsorge leistet und sein Hinweis auf den Friedhof entspricht ganz seinem Wesen. Wie er als Forscher und Gelehrter aus dem toten Leib neue Kraft für die Lebenden schöpft (Lebhafter Beifall) so will er, dass neben die Hoheitsverwaltung, die der Bevölkerung Lasten auferlegt, die Fürsorgeverwaltung aufbauen, die dem Volk in Not Hilfe bringt. Ihm ist in diesem Augenblick zu allererst der Dank der Gemeinde auszusprechen (Stürmischer Beifall). Möge diese Anstalt, die drei Zwecken dient, dem Jugendamt im engsten Sinne des Wortes, der Tuberkulose-Fürsorge und der Schulzahnpflege diese Aufgaben so erfüllen, wie sie von uns gedacht sind. Die grosse Zahl der Mütter, die tagsüber auswärts leben müssen und ihre Kinder nicht betreuen können, sollen in diesem Heim nicht nur Rat, sondern auch praktische Hilfe für ihre Kinder finden.“

Der Bürgermeister dankte zum Schlusse noch allen jenen, die in geistiger und manueller Arbeit an dem neuen Werke ihren Anteil haben und die den Dank aus dem Bewusstsein schöpfen mögen, dass sie ein Werk echter Humanität zu schaffen mitgeholfen haben.  
Nachdem der Bürgermeister unter dem stürmischen Beifall der Anwesenden geschlossen hatte, wurde die Räume des Jugendamtes besichtigt die, lichtdurchflutet und freundlich in ihrer Anordnung und Ausstattung bei den Besuchenden die lebhafteste Anerkennung fanden.

Wien, Montag den 15. Dezember 1924 . Zweite Ausgabe.

Der Haushaltsplan der Gemeinde im Stadtsenat. Heute vormittags wurde im Stadtsenat mit der Beratung des Hauptveranschlagtes der Gemeinde für das Jahr 1925 begonnen. Die christlichsozialen Stadträte Kunschak, Rummelhardt und Frau Dr. Motzko legten den ablehnenden Stadtpunkt der Minderheit zu dem Veranschlag dar. Auf diese Ausführungen erwiderte Bürgermeister Seitz. Die Verhandlung wird morgen um 10 Uhr vormittags fortgesetzt.

Radio in den städtischen Humanitätsanstalten. Im städtischen Voranschlage für das Jahr 1925 ist ein Betrag von 50 Millionen Kronen vorgesehen, um die städtischen Humanitätsanstalten mit Radio-Apparaten auszustatten. Auf diese Weise soll insbesondere jene Kranken und Pfléglingen, die ihre Heime nicht verlassen können oder die in den ausserhalb Wiens gelegenen Anstalten untergebracht sind, zerstreut und erheitert werden.

Regelung der Feuerwachgebühren. Die Gebühren für die Beistellung der Feuerwache wurden neu geregelt und vom 1. Jänner 1925 an folgendermassen bestimmt: a) in Theatern und Konzertsälen 40.000 Kronen pro Mann und Vorstellung. b) in Rauchtheatern, Zirkussen und dergleichen 52.000 Kronen pro Mann und Vorstellung. c) für Tanzunterhaltungen bei einer Dauer bis zu 6 Stunden 210.000 Kronen, bei längerer Dauer 320.000 Kronen pro Mann und Veranstaltung.

Die Gebühren in den städtischen Dienstvermittlungen. Für die städtischen Dienstvermittlungen wurden vom 1. Jänner 1925 an folgende Gebühren festgesetzt, die der Dienstgeber zu tragen hat: bei der Vermittlung von höheren Dienstpersonale eine Einschreibgebühr von 20.000 Kronen und eine Vermittlungsgebühr von 30.000 Kronen, zusammen also 50.000 Kronen. Für sonstiges im Monats- oder Wochenbezüge stehendes Personal eine Einschreibgebühr von 10.000 Kronen und eine Vermittlungsgebühr von 20.000 Kronen, zusammen 30.000 Kronen. Für die Vermittlung von Wäscherinnen, Büglerinnen, Aufräumerinnen, Reiberinnen und sonstiges im Taglohn stehendes, nur gelegentlich verwendetes Personal ist nur eine Einschreibgebühr von 2.000 Kronen und keine Vermittlungsgebühr zu entrichten.

Die Verschiebung der Brigittabrücke und der Strassenbahnverkehr. Am Mittwoch, den 17. d. M. wird, wie bereits gemeldet, die Verschiebung der Brigittabrücke durchgeführt werden. Da die Brücke an diesem Tage für jeden Verkehr, auch für Fussgänger, abgesperrt sein wird, muss der Verkehr der Linien 3, 5 und 15 beiderseits des Donaukanals abgebrochen werden. Den Fahrgästen, die gewöhnlich auf diesen Linien vom IX. zum XX. Bezirk oder umgekehrt fahren, wird dringend empfohlen, an diesem Tage ihre Fahrt auf andere Linien - ohne Berührung der Brigittabrücke - zu verlegen. Der Verkehr über die Porzellangasse wird mit einer Pendellinie 35 „Viriotplatz - Porzellangasse - Börseplatz“ und der Verkehr über den Schottenring sind über die Augarten- und Klosterneuburgerstrasse durch Vermehrung der N und Nk Züge nach Möglichkeit verdichtet werden. Ausserwegen der Verschiebung der Brigittabrücke muss auch der Bahnhof-Rundverkehr in den Nächten vom 16. auf den 17. und vom 17. auf den 18. d. M. über Taborstrasse - Augartenstrasse - Schottenring - Porzellangasse - Liechtenwörderplatz zum Gürtel und ebenso umgekehrt abgelenkt werden.